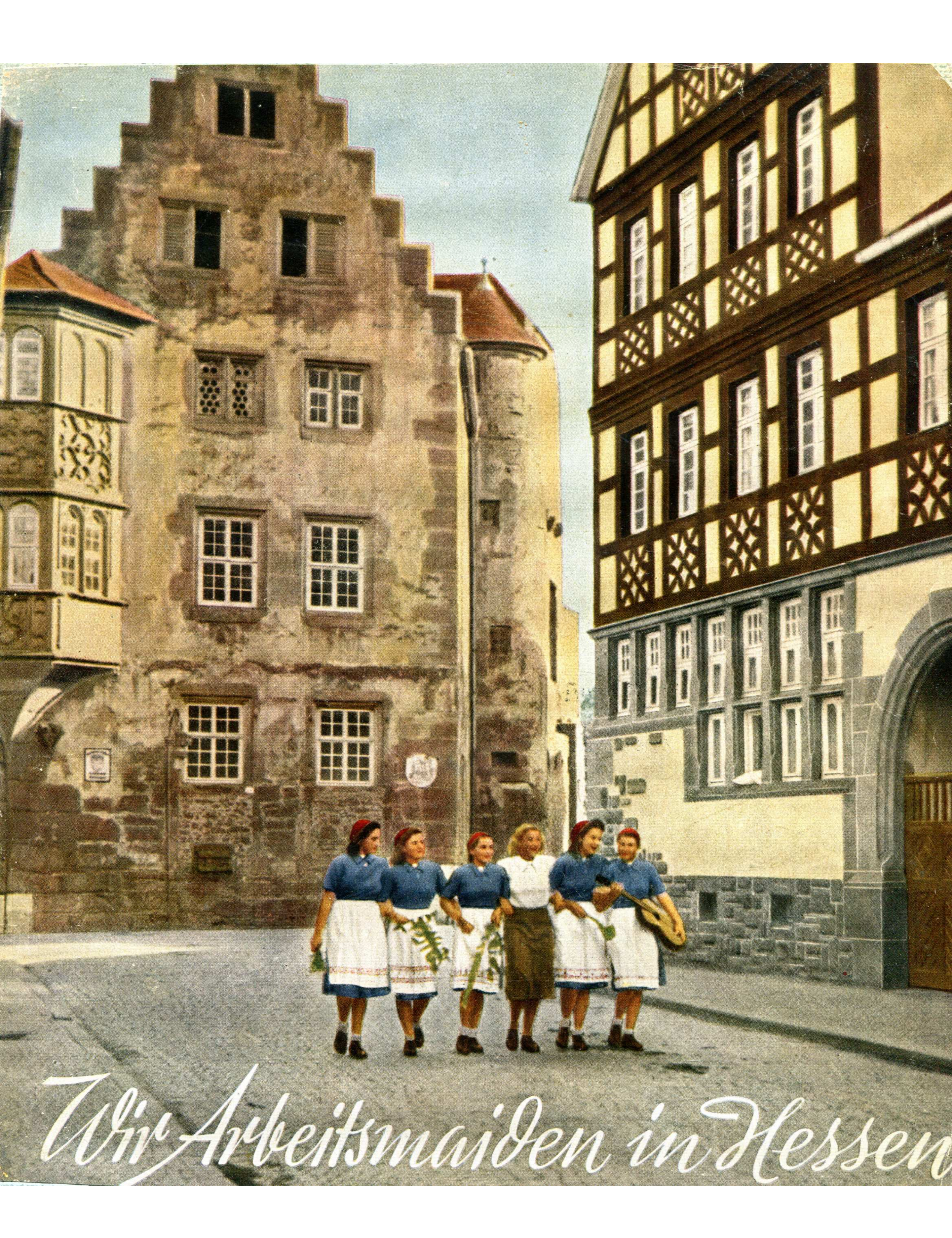

Wir Arbeitsmaiden in Hessen

Wir Arbeitsmaiden in Hessen

Ein Erinnerungsbuch
für Führerinnen und Arbeitsmaiden des Bezirkes XI, Hessen

Herausgegeben von der Bezirksleitung Wiesbaden, mit einem Geleitwort der Bezirksführerin, Stabshauptführerin Lotte Hornung · Gestaltung und Text von Maidenoberführerin Lena Benedix

VERLAG ERICH KLINGHAMMER · BERLIN

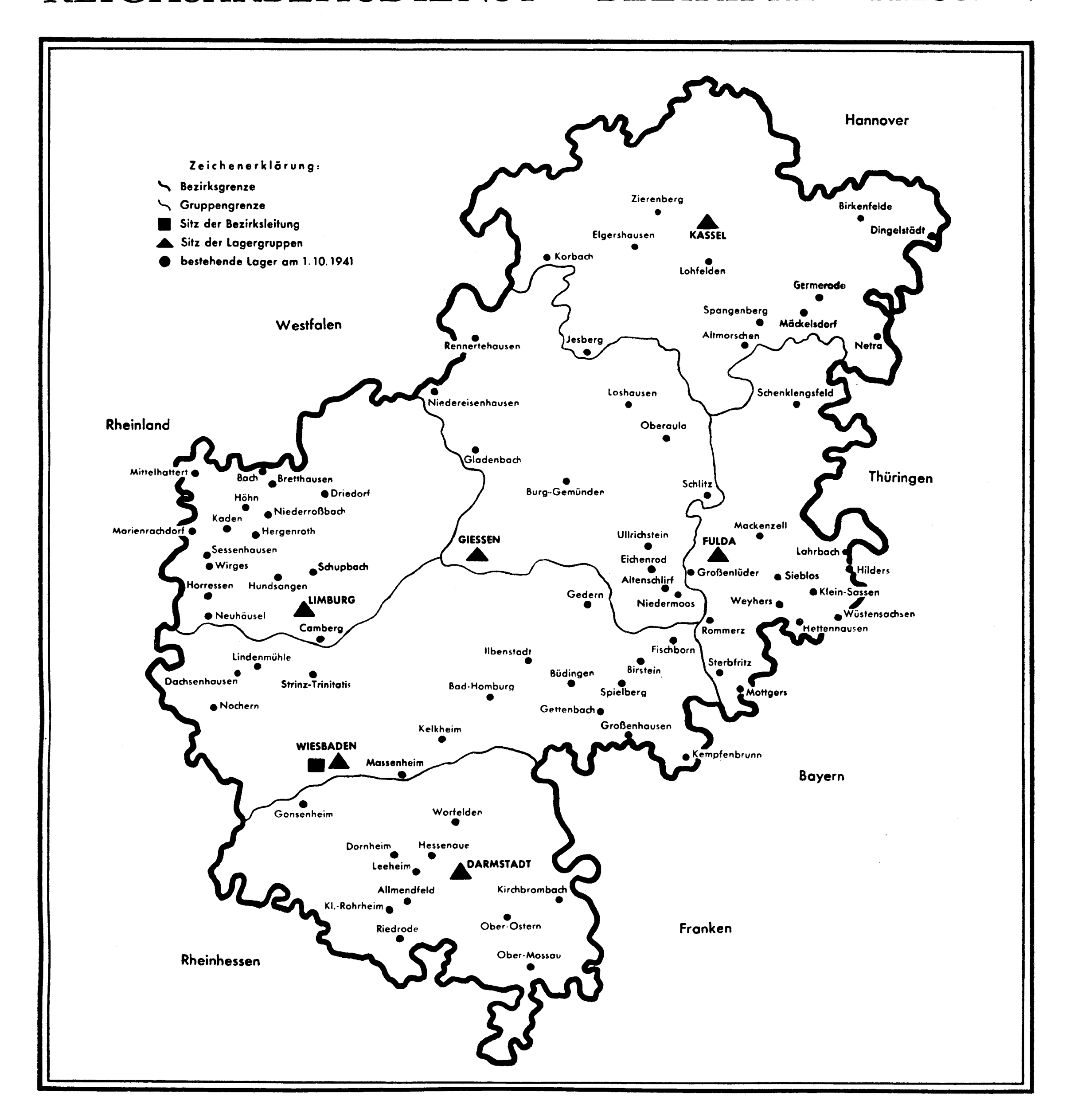
Meine lieben Arbeitsmaiden!

Das vorliegende Buch soll in Euch die Erinnerung wachhalten an die Zeit Eures Einsatzes im Reichsarbeitsdienst und Kriegshilfsdienst — inmitten des großen, Deutschland aufgezwungenen Kampfes.
Es soll Euch stets zu neuer, innerer Einsatzbereitschaft anspornen und Euch Verpflichtung sein, nach den im Reichsarbeitsdienst vertieften Erkenntnissen über die Grundgesetze unserer nationalsozialistischen Weltanschauung auch weiterhin zu leben und zu handeln.
Wenn Ihr dann wieder im täglichen Leben steht und die kleinen und großen Sorgen an Euch herankommen und Ihr vielleicht glaubt, mit dem einen oder anderen nicht fertig zu werden, dann geht zu einer alten Kameradin oder fragt Euch: was hätte meine Führerin dazu gesagt? — Greift zu dem Erinnerungsbuch, versetzt Euch an Hand der Bilder in Eure Arbeitsdienstzeit zurück. Ich bin sicher, daß Ihr dann das Richtige tun werdet, daß Ihr tapfer und frohen Herzens wieder an Euer Tagewerk geht.

Wenn einer von uns müde wird —
der andre für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln sollt —
der andre gläubig lacht.
Wenn einer von uns fallen sollt —
der andre steht für zwei; —
denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei. —

Gedicht von Herybert Menzel

REICHSARBEITSDIENST / BEZIRK XI / HESSEN



Der Bezirk XI, Hessen, ist z. Zt. in sechs Lagergruppen aufgeteilt, die folgende Haupteinsatzgebiete umfassen:

Gruppe	110 Limburg	111 Darmstadt	112 Fulda	113 Kassel	114 Wiesbaden	115 Gießen
Landschaft	Westerwald	Hess. Ried Odenwald Rheinhessen	Rhön	Kasselerland Waldeck Ringgau Eichsfeld	Taunus Spessart Teil des Vogelberges	Frankenberger Land Hauptgebiet des Vogelberges
Lager	16	11	13	12	16	11

Schönes Hessenland

Schön ist es, unser Hessenland — wenn auch der Wind rauh über seine Berge pfeift und die Menschen viel Arbeit um ihr täglich Brot haben. Hessen ist ein Bauernland, und so habt ihr Arbeitsmaiden es auch kennengelernt in dem halben Jahr, in dem euch unser Hessen ein Stück Heimat geworden ist.
Vielleicht hattet ihr alle schon von den Städten gehört: von Frankfurt, mit seinem prächtigen Rathaus, dem Römer, dem Goethe-Geburtshaus und seinen trauten alten Gäßchen und Winkeln; von der Nibelungenstadt Worms, von Kassel mit dem Herkules auf der Wilhelmshöhe, von Darmstadt und Mainz, von Marburg und Gießen, den alten Universitätsstädten; von all den berühmten Badestädten: Wiesbaden, Bad Ems, Bad Nauheim, Bad Homburg — aber das Land, das kannten viele von euch nicht, als ihr ins Lager fuhrt — noch ein wenig bange, was euch dort erwarten würde. Und dann fuhrt ihr hinein in das Hessische Bergland — standet am Fenster des Zuges, und manche von euch spürte wohl damals schon, wie schön dieses Fleckchen Erde ist. Da liegt der Odenwald mit seinen dichten Laubwäldern, den Bergen, die in die Rheinebene hinunterschauen, und den schmalen Waldwegen, wo man sich so recht die deutschen Märchengestalten hineindenken kann. Da ist das Hessische Ried, das Neuland in der Rheinebene zwischen Worms und Mainz; dort, wo heute fruchtbare Äcker und Weiden sich an den Ufern des Rheines hinziehen, wo Reihen von Pappeln dunkel gegen den Himmel stehen und neue schmucke Bauerndörfer zu euch hergrüßen, da halfen Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden den Boden urbar machen und waren mit ihrer Arbeit dabei, als die Siedler kamen und die ersten Höfe entstanden. Weit geht der Blick hier über das flache Land — und eure Lager liegen mitten darin.
Dann fuhrt ihr weiter von Frankfurt hinauf ins Kurhessische Land, wo die Felder größer und die Höfe stattlicher sind. Da grüßte euch der „Hohe Meißner", umhüllt von Nebelfetzen und noch bedeckt mit letztem Winterschnee — wo Frau Holle einst ihre Betten schüttelte nach der Sage, und von wo aus deutsche junge Menschen, die Wandervögel, auszogen, um nach der verlorenen Seele ihres Volkes, den Liedern und Märchen wieder zu suchen. Da fuhrt ihr ins Waldecker Land, das sich nach Westfalen hinzieht, wo die Eder sich durch liebliche Wiesengründe windet, vorbei an den Dörfern mit schmucken Fachwerkhäusern und fleißigen Bauern auf den Feldern, in ihrer bunten hessischen Tracht.
Da standen eure Lager in der Rhön, und das kleine Bimmelbähnchen keuchte schwer seinen Weg hinauf — schön ist sie, die rauhe und herbe Rhön, von der der deutsche Dichter Bogislav v. Selchow singt:

Lieblich sind die Tauberberge,
Wuchtig weit die Spessarthöhn,
Doch der hellste meiner Sänge
Klingt dir, einsam rauhe Rhön.

Deine grünen Täler tragen
Alten Waldes trotz'ge Ruh.
Deine runden Kuppeln ragen
Hoch und hart dem Himmel zu.

Andere Gebirge reißen
Grenzen auf und Unterschied.
Du bist Bayern, Weimar, Preußen.
Du verbindest Nord und Süd.

Hast des Südens Felsenketten,
Hast des Nordens karge Art,
Hast der Schönheit bunte Stätten
Mit der Herbheit Trotz gepaart.

Keine schimmernden Gewässer
Spielen dir durch Laub und Holz.
Keine Burgen, keine Schlösser
Krönen deiner Berge Stolz.

Einsam liegst du. Selten roden
Siedler deine Buchen dir.
Karge Ernte gibt dein Boden,
Karg nur nährst du Mensch und Tier.

Manch Gebirge reckt sich höher,
Blendend bunt und strahlend schön.
Aber deutschem Fühlen näher
Steht kein Berg als deine Höh'n.



Blick in das Waldecker Land

Vom Lager aus blicktet ihr hinüber zur Wasserkuppe, wo die Segelflieger zu Hause sind.
Oder ihr fuhrt in den Taunus hinein — saht unten in der Ebene im Abenddunst die Gauhauptstadt Frankfurt liegen und wart bald mitten drin in dieser lieblichen Landschaft, in der Berg und Tal unmerklich ineinander überzugehen scheinen.
Und wer von euch gar zum Westerwald fuhr — es hat sich ja in Deutschland herumgesungen, daß hier der Wind kalt darüberpfeift — der empfand die eigenartige Schönheit dieser Landschaft mit ihren langgestreckten welligen Viehweiden, den Schutzhecken gegen Sturm und Schnee, den kleinen Häusern, die sich mit ihren tief herunterhängenden Dächern bis auf die Erde ducken. Hier saht ihr mehr Weideflächen als Felder und Äcker, und ihr ahntet wohl schon, daß eure Hilfe hier sehr nötig sei, wie auch bei euch droben auf den Höhen des Vogelsberges und noch weiter im Spessart, dessen waldige Höhen sich ins fränkische Land hinüberschwingen.
Und mochten die Landschaften noch so verschieden sein, bald standet ihr alle in dem, was euch Arbeitsmaiden während des halben Jahres gemeinsam wurde: in der Arbeit! Wißt ihr noch, wie anfangs alles gar



O du schöner Westerwald, über deine Höhen pfeift der Wind so kalt!

nicht so leicht war; denn ihr standet plötzlich vor etwas Neuem, Ungewohntem. Die alte vertraute Welt, Elternhaus, Schule und Beruf, lag hinter euch, und ein wenig fremd stand all das Neue vor euch, aber da wuchst ihr jeden Tag ein wenig mehr hinein in die frohe Gemeinschaft der Kameradinnen, in die Arbeit, in das ganze neue Leben, und vor allem wart ihr bald zu Hause bei euern Bauern.

Wortkarg ist er, der hessische Bauer, fleißig von früh bis spät; in den ersten Tagen wird er kaum ein paar Worte mit euch gesprochen haben, weil er erst spüren mußte, daß ihr es mit eurer Hilfe ernst meintet. Und wie schön war es dann, mit ihm zusammen auf dem Acker zu arbeiten oder mit der Bäuerin die Kinder, das Haus und das Vieh zu besorgen. Ihr hattet mit teil an Saat und Ernte, denn ihr stecktet die jungen Pflänzchen in die Erde und saht sie wachsen, in heißer Sommersonne halft ihr mit, das Heu von den Wiesen einzubringen. Ihr rafftet die Garben, als der Bauer das Korn schnitt, und bei der Kartoffel- und Rübenernte standet auch ihr mit auf dem Acker und sorgtet, daß die Frucht rechtzeitig in den Keller kam. Manchen Tropfen Schweiß hat das gekostet, und oft schmerzte der Rücken — aber über aller Arbeit stand doch immer das eine, das euch so froh und glücklich machte: *Ihr habt helfen können!*

Und ohne daß ihr selbst und eure Bauern es zunächst spürten, wuchs ein festes Band zwischen Stadt und Land. Ihr erlebtet, wie schwer der Bauern Tagwerk ist, wie abhängig von den Naturgewalten, von Sonne und Regen, Wind und Kälte.

Euch umfing nach der Hast der Großstadt die erhabene Weite und Größe der Natur, die ihr so recht auf euren Wegen zur Arbeit und zum Lager spürtet, wenn ihr nur verstandet, was Gräser, Bäume und Vögel euch zu sagen hatten.
Und der Bauer wieder bekam Achtung vor euch, dem Städter, vor eurer Arbeit und eurem Tun. Er hatte nicht geglaubt, daß Städter so zupacken und so gute Kameraden sein könnten.
Ihr kamt dann nach und nach ins Gespräch. Der Bauer erzählte von seinen Erlebnissen im Weltkrieg, von der Zeit des Niedergangs in Deutschland und wie wunderbar dann das Erwachen überall war.
Ihr erlebtet mit euern Bauern all die Kämpfe unserer tapferen Soldaten. Ihr sorgtet euch mit eurer Bäuerin um ihren Mann und ihre Söhne an der Front, ihr behütetet ihre Kinder und wart ihnen sorgende Kameradin. Ihr kamt im Laufe der Arbeit auf manche Anordnung und Gesetze zu sprechen, und mit eurer Führerin gemeinsam klärtet ihr manche Fragen. Ihr brachtet auch immer die neuesten Nachrichten aus dem politischen Geschehen vom Lager mit und schufet so eine ständige Verbindung zwischen Lager und Bauer. Das ganze halbe Jahr eurer Arbeitsmaidenzeit war so ein starkes Nehmen und Geben zwischen euch und euern Bauern. Die Kraft dazu holtet ihr euch aus eurer Lagergemeinschaft, und so wuchsen Lager und Dorf zu einer festen Einheit zusammen.



„. . . Hast der Schönheit bunte Stätten mit der Herbheit Trotz gepaart“

Wiesbaden, der Sitz der Bezirksleitung XI Hessen, mit den Taunushöhen im Hintergrund



Herbstein — ein Städtchen des Vogelsberges



Herbsttag am Rhein

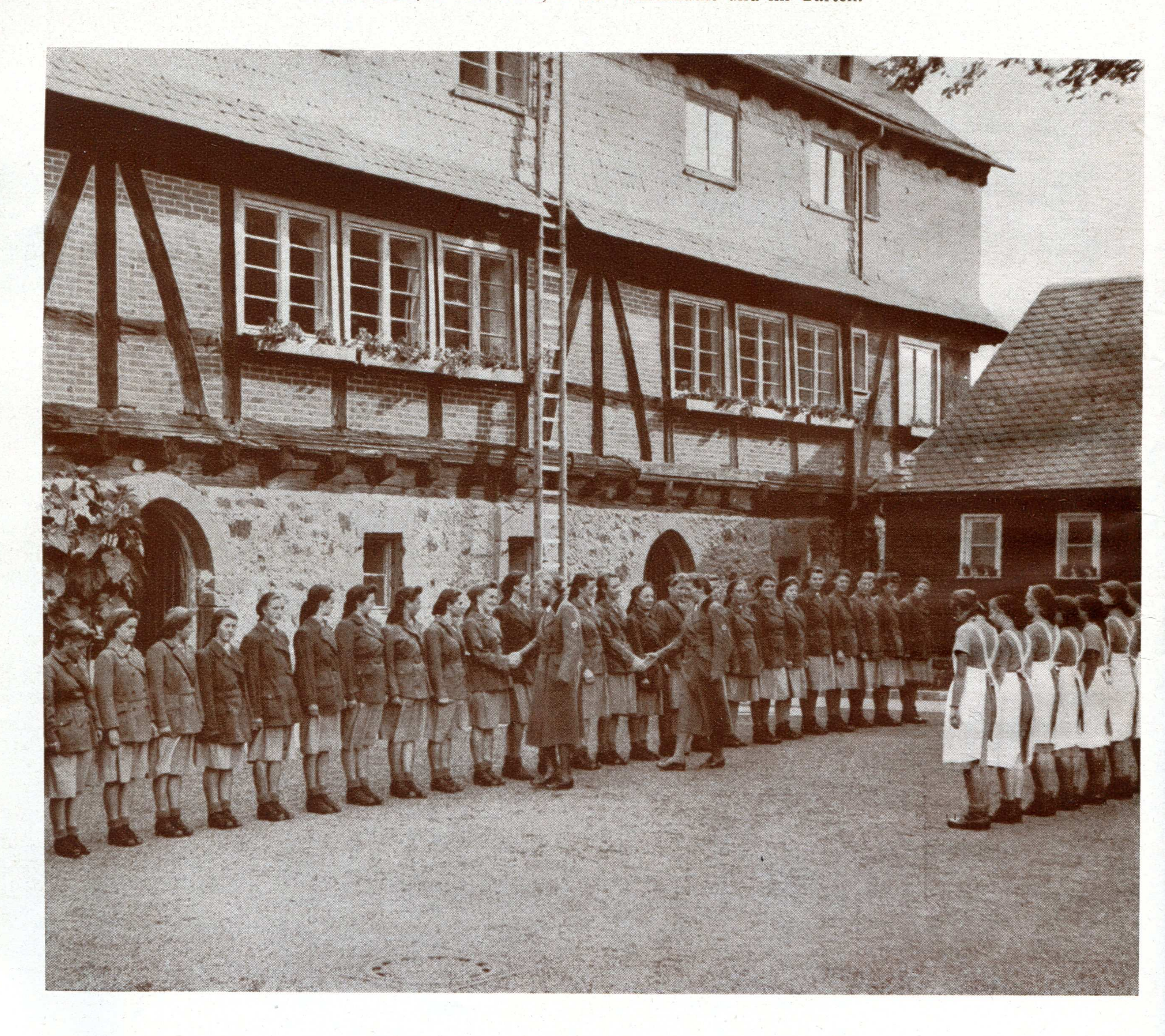


„— nun haben wir die Arbeit aufgenommen —
und sind zu euch auf die Felder gekommen,
ihr Bauern — nun sind wir daheim —“

Und wieder steige unsre Fahne auf.
Hoch übers ganze Lager soll sie weh'n.
Wir wollen wieder unserm Tageslauf
Mit frohem Mute heut entgegenseh'n.
- Die Fahne grüßt das junge Morgenlicht
Und jeden, der ein fröhlich Herz gewann.
Ein froher Mut macht leichter jede Pflicht.
So laßt uns froh ans Werk denn gehn:
Fangt an!

Arbeitsmaid Anneliese Jasse,
Lager Marienrachdorf

Jeden Morgen, ehe die Arbeitsmaiden zu ihren Bauern gehen, ist Appell — mit blauem Kleid, rotem Kopftuch und der Windjacke steht der „Außendienst“ bereit und wird von der Lagerführerin und der Führerin vom Dienst verabschiedet. Ein Teil der Arbeitsmaiden bleibt im Lager und arbeitet im Haus, in der Küche, in der Waschküche und im Garten.



Mit einem frohen Lied geht es zu den Bauern hinaus



Morgens müssen die Kleinen erst sauber gewaschen und gekämmt werden, ehe es zur Schule und in den Kindergarten geht



Die Arbeitsmaid ist auf dem Bauernhof bald daheim und mit den Tieren gut Freund



Der Ausreißer wird wieder in seinen Stall zurückgeholt



Gurkenernte im Hessischen Ried — und wenn der Rücken recht weh tut — dann winkt man schnell einmal zum Lager hinüber!



Auch das Vieh muß gut besorgt werden, und wie das Futter zubereitet wird — das lernt die Maid schnell von der Bäuerin



Mit dem Bauern fährt die Arbeitsmaid aufs Feld, und die Bäuerin besorgt unterdessen die Kinder, das Haus und das Vieh



Bei der Tabakernte im Hessischen Ried



Die wohlverdiente Kaffeepause — herrlich schmeckt das frische Bauernbrot!



Das Hessenmädel und die Arbeitsmaid schaffen fröhlich zusammen — und bald ist der letzte Wagen geladen und die Ernte eingebracht



Tüchtig zupacken heißt es in der Getreideernte — und wie schnell ist auch diese Arbeit gelernt!



Ernteabend im Reichsarbeitsdienst

Die Nacht, sie kommt, wir wollen heimwärts gehn,
der Tag war heiß, und müde wird der Schritt.
Hoch über uns die ersten blassen Sterne stehn —
sie schimmern matt durchs All — sie ziehen mit.

Am Morgen noch die schlanken Halme standen,
sie schwankten wogend hin und her, ein Sommermeer —
als wir die schweren, goldnen Garben banden,
da kam vom Strom zu uns der Abend her.

Nun gehen wir auf stillen, nächt'gen Wegen
durch Feld und Wiesen unsrem Lager zu.
Wir taten unsre Pflicht — und es ist schön gewesen,
und bald umfängt uns wohlverdiente Ruh.

Die Sommernacht mit ihrem tiefen Frieden
dringt auch in unsre Herzen ein und macht uns still.
Wir wissen's alle, müd', doch glücklich macht hiernieden
die Arbeit — und ein helfend Wort zugleich: — ich will!

Arbeitsmaid Edith Kiepe, Lager Riedrode, hess. Ried.



Spargelernte im Hessischen Ried — aber ehe es an die Arbeit geht, gibt es noch manches zu lernen — und der alte Bauer ist mit Freude bei der „Instruktionsstunde"



Auch das Aufhängen der Tabakpflanzen will gelernt sein

Arbeitsmaiden und Kinder



Na, Klein-Lieselchen, ob du wohl die Schürze jetzt mal aus dem Mund nimmst — bist doch sonst nicht so schüchtern?

Arbeitsmaiden und Kinder — das beides läßt sich nicht trennen, denn kaum sind die Arbeitsmaiden in ihr neues Lager im Dorf eingezogen, da sind auch schon die ersten Kleinen da — ein wenig scheu noch und schüchtern sind sie, aber da gibt es bald so vieles, dem ein Kinderherz nicht lange widerstehen kann: beim Einkaufen darf man mitgehen — abends singen die Arbeitsmaiden immer so schön an der Linde vor dem Lager, und sonntags zeigen sie den Kindern feine Spiele — am schönsten aber ist es, wenn sie Märchen und Geschichten erzählen!
Die Lagerführerin geht selten durchs Dorf, ohne daß nicht ein Bub oder Mädelchen ein Stück des Weges mit ihr geht — und wenn erst zum Kinderfest die ganze frohe Schar ins Lager kommt — da bleibt nicht eines zu Hause — die Nase wird noch einmal tüchtig geputzt, der Scheitel frisch gezogen, und in die Zöpfe kommen die besten Haarbänder — ob die Pracht

wohl lange anhält? Vor dem Lager sammeln sich dann unerwartete Scharen — aus den Nachbardörfern kommen sie — die großen Buben pfeifend vornweg, hinterher in bunten Reihen die kleinen Mädels — denn bei den Arbeitsmaiden da ist's schön, das wissen sie alle! Und viel zu schnell ist der Nachmittag herum, man möchte noch gar nicht wieder heim, aber die Maiden bringen ihre Schützlinge noch nach Haus, und in manchen Kindertraum werden sich die bunten frohen Bilder des Tages hineingeschlichen haben!

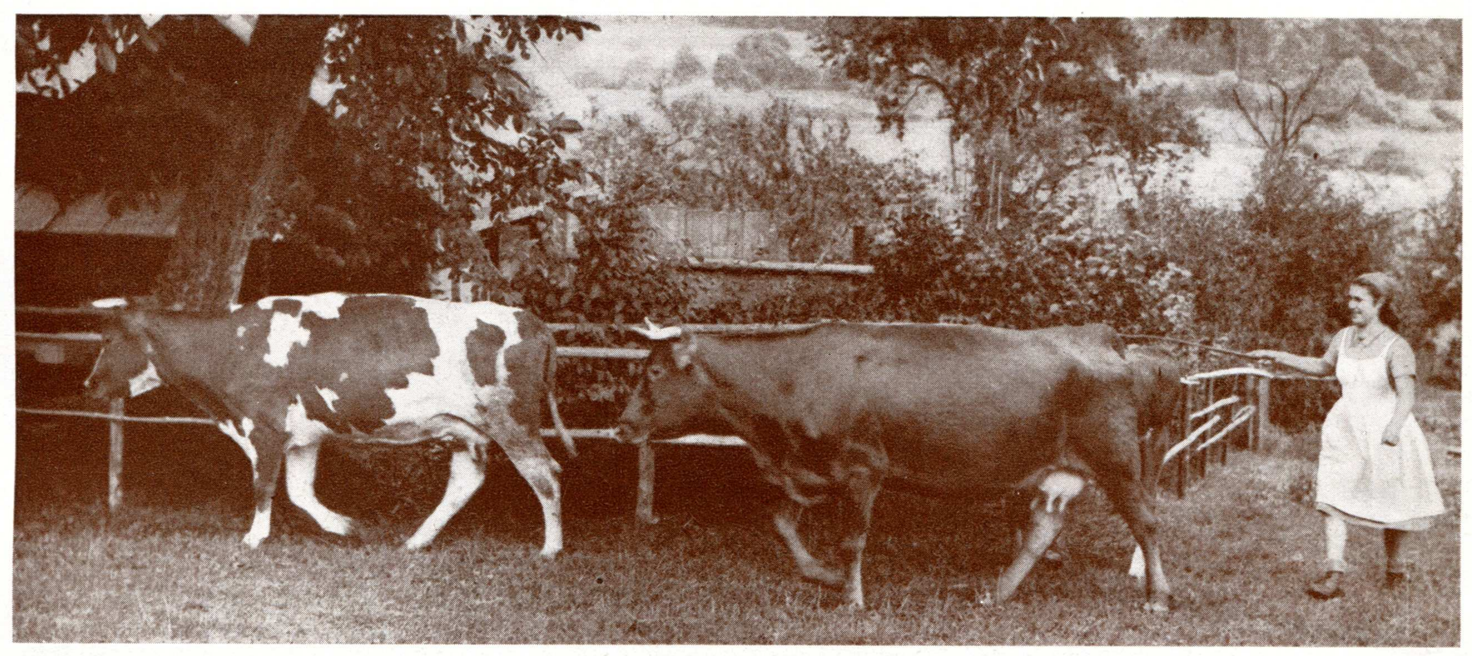
Am nächsten Tag geht es wieder in den Kindergarten oder in die Schule, da heißt es tüchtig lernen, aufpassen und brav sein — und das ist gar nicht immer so einfach! Man möchte schon, aber das Bravsein ist ein schwieriges Ding! Da kann die Arbeitsmaid den Fritz auch mal fest beim Ohr nehmen, wenn er sich mittags die schmutzigen Schuhe nicht sauber vor der Tür abputzt und den Schulranzen gleich in die erste Ecke wirft. Und der Mutter kann man schon ein bißchen mithelfen, hat die Arbeitsmaid gesagt, beim Holzholen, Abtrocknen und beim Saubermachen.

Jeden Tag bringen die Kinder ihre Maid bis ans Dorfende und winken ihr noch lange nach, bis das rote Kopftuch drüben hinter dem Kornfeld verschwunden ist.



„— und da kamen viele, viele Soldaten anmarschiert, und sie sangen und winkten allen Kindern auf der Straße zu — — seht Ihr?“

Die Arbeitsmaid mit ihren Schützlingen im NSV.-Kindergarten



Ihr denkt, eine Arbeitsmaid wäre bange vor den Kühen? Keine Spur! Sie folgen ihr auch brav, wenn es am Abend wieder von der Weide in den Stall geht

Einen Zentner Äpfel haben die Maiden im Nachbardorf geholt — das gibt einen leckeren Sonntagskuchen und Vorrat für den Winter



Ein Plauderstündchen am Abend auf der Dorfstraße: es wird vom guten Erntewetter erzählt, daß ein Kälbchen angekommen ist, daß die Arbeitsmaid recht tüchrig zupackt, und daß sich die Kinder schon wieder auf den Sonntag freuen, wenn sie zu ihren Maiden in das Lager gehen dürfen. Die Lagerführerin weiß um alle Freuden und Sorgen ihrer Bäuerinnen



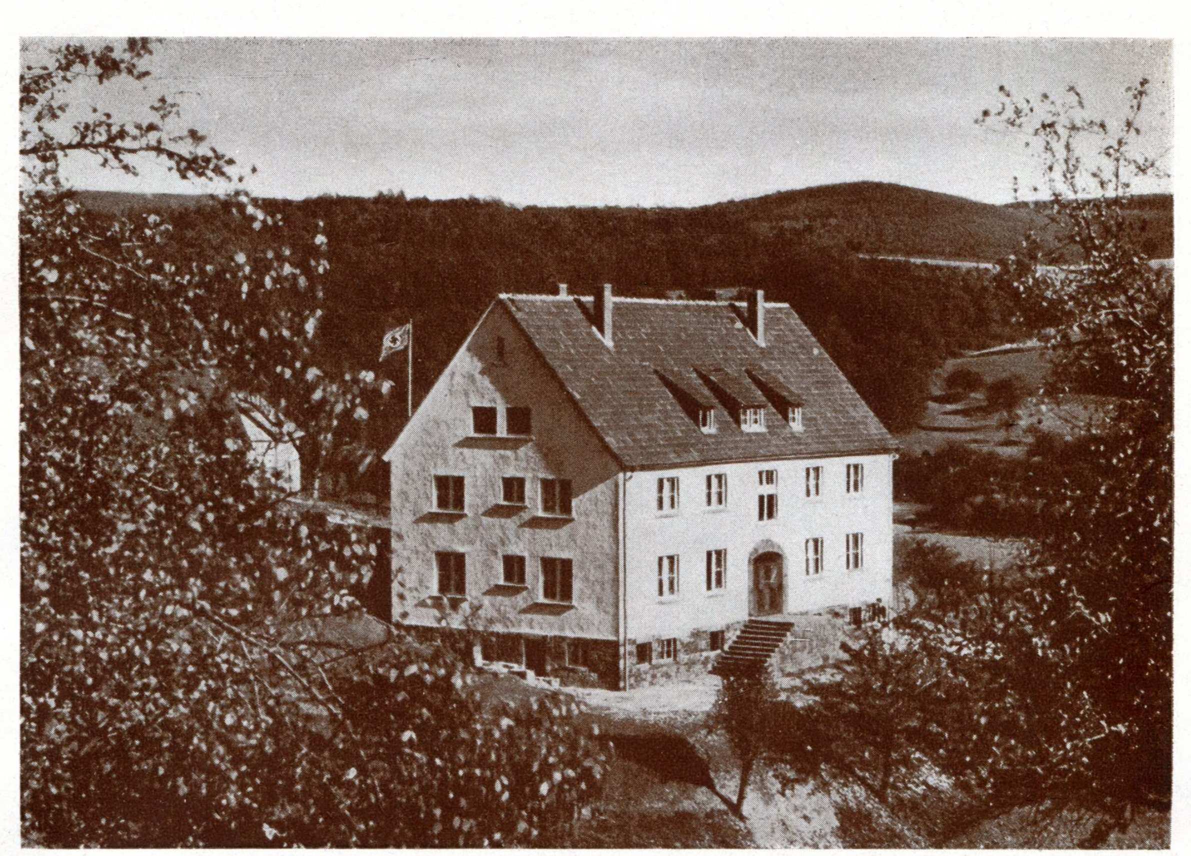
Auch Liese, unser Pferd hatte heute einen schweren Tag — nun läßt sie sich willig das Kummet abnehmen und freut sich auf die wohlverdiente Ruhe



„Am Sonntag kommen Sie zu uns ins Lager, Frau Bachmann — die Arbeitsmaiden freuen sich sehr, aus dem Nachbardorf kommen die Bäuerinnen auch — und Sie wissen ja, bei den Maiden gibt's immer eine frohe und schöne Stunde! —"



Vom Außendienst zurück — schön war's draußen auf dem Feld, im Haus und im Garten mit der Bäuerin — doch nun freut man sich so recht aufs Lager und die Kameradinnen



Lager Ober-Ostern im Odenwald



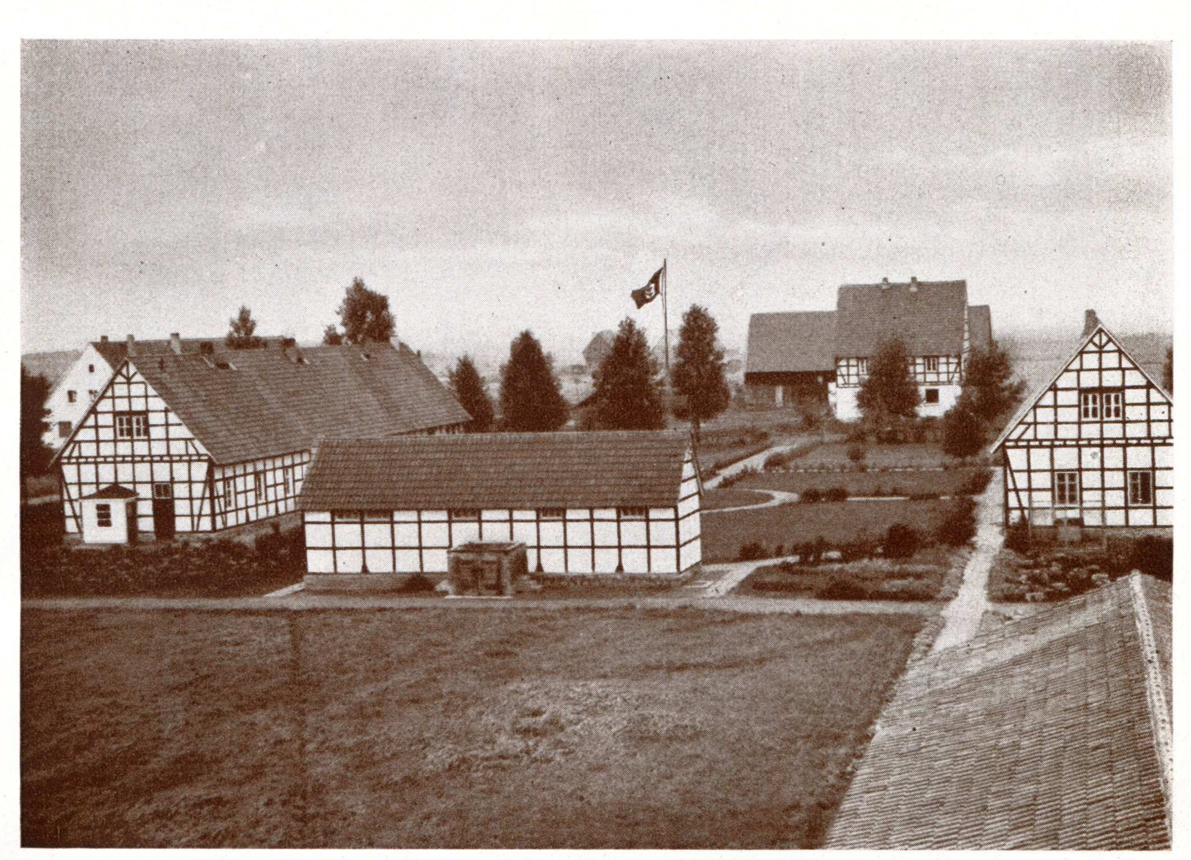
Lager Zierenberg bei Kassel



Lager Gedern im Vogelsberg



Lager Strinz-Trinitatis



Lager Allmendfeld im Hessischen Ried

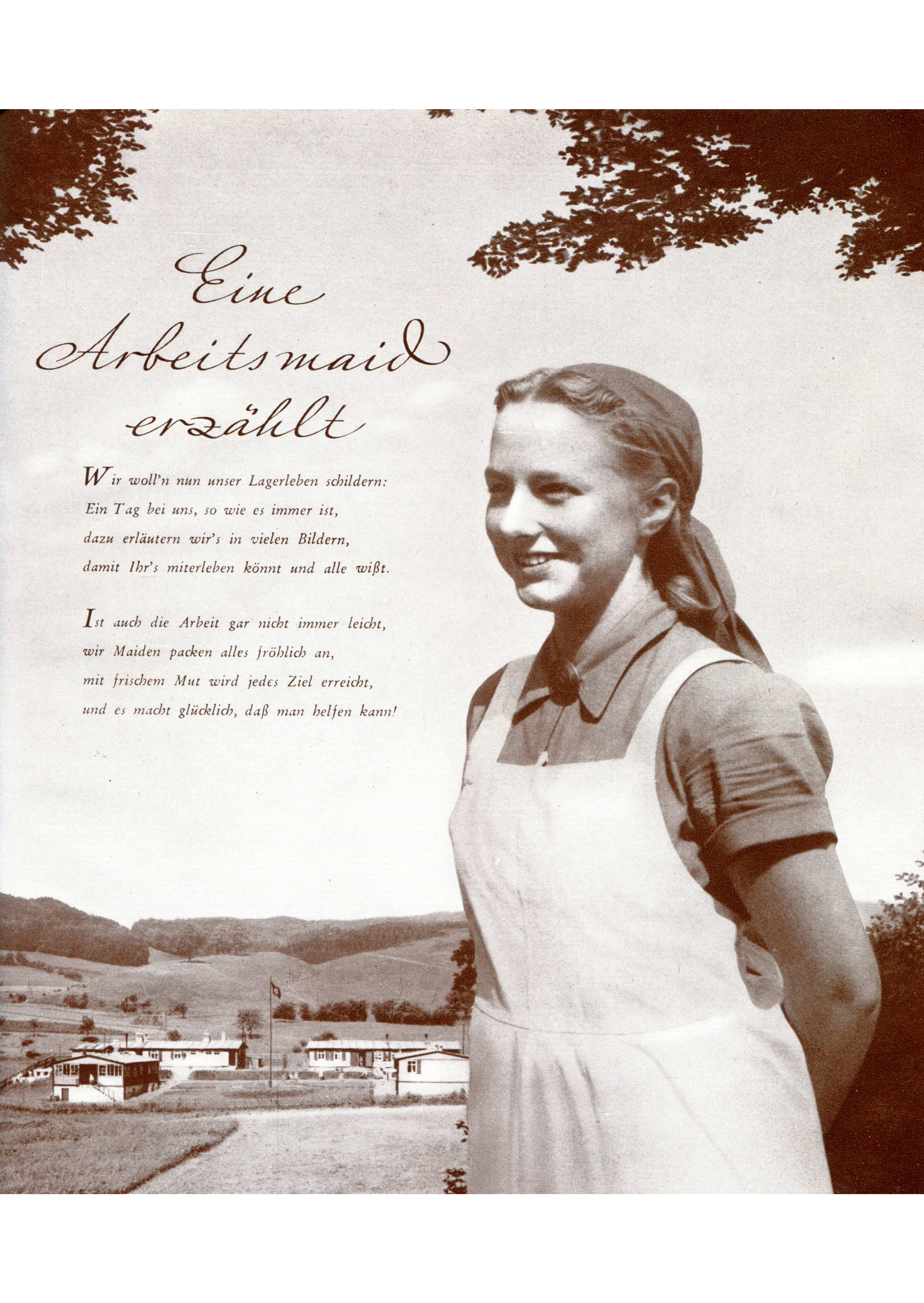


Lager Sieblos an der Wasserkuppe/Rhön



Viele, viele Sommerblumen
stehn an unserm Gartenzaun,
blühn und duften in den Tag,
bunt und fröhlich anzuschaun.

Doch am liebsten hab ich euch,
goldne Sonnenkinder mein,
strahlt ihr doch in unsre Herzen
hellen, frohen Sonnenschein.



Eine Arbeitsmaid erzählt

Wir woll'n nun unser Lagerleben schildern:
Ein Tag bei uns, so wie es immer ist,
dazu erläutern wir's in vielen Bildern,
damit Ihr's miterleben könnt und alle wißt.

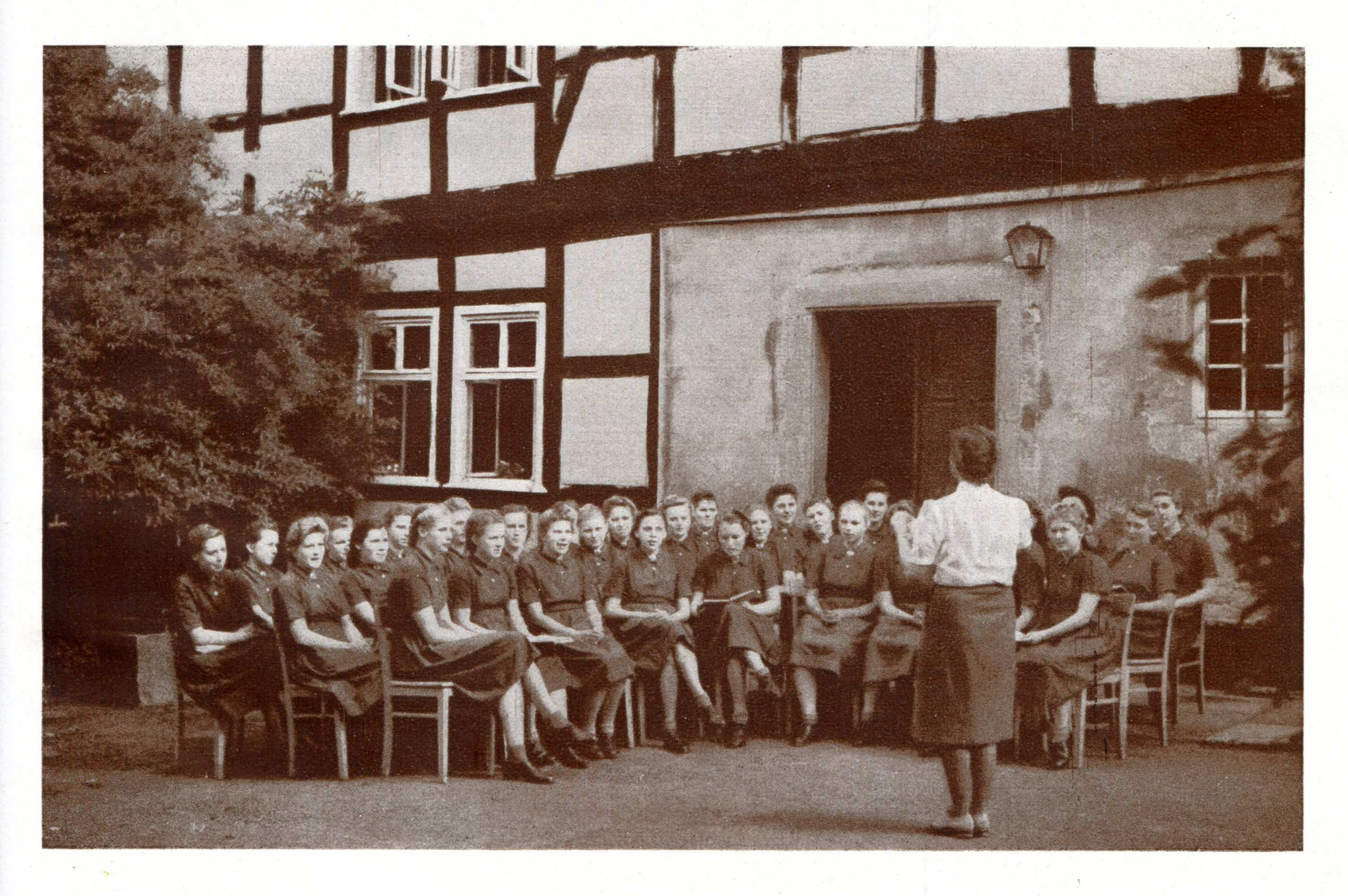
Ist auch die Arbeit gar nicht immer leicht,
wir Maiden packen alles fröhlich an,
mit frischem Mut wird jedes Ziel erreicht,
und es macht glücklich, daß man helfen kann!



Die schwerste Stund' am Tage ist
das Wecken, wie ihr alle wißt.
Da nützt kein Gähnen, kein Gebrumm,
raus aus dem Bett, die Nacht ist um!

Im Walde sind die müden Glieder
bald munter, frisch und locker wieder,
von Morgenluft und Dauerlauf
wacht jeder Schläfer endlich auf.

Ein besonderes Lob der edlen Frau Musika



Jeden Morgen klingen wieder
unsre frischen, frohen Lieder.
Singen macht die Herzen weit —
drum ans Werk mit Fröhlichkeit!



Für fünfzig fleiß'ge Arbeitsmaiden
heißt's das Essen zubereiten,
kochen, backen, schmoren, braten,
schmackhaft und stets wohlgeraten!

In der Küche lernt die Maid
Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit;
ist der Tisch dann fein gedeckt,
freut man sich, wenn's allen schmeckt.

Fegen, Schrubben, Wienern, Putzen
sind dem Lager sehr von Nutzen,
alle Räume, groß und klein,
müssen blitzblank sauber sein.

Ist das Hausamt fertig dann, —
kommt der Außendienst bald an,
und 'ne jede Arbeitsmaid
sich aufs schöne Lager freut.







Lustig flattert auf der Leine
hier im schönsten Sonnenscheine
unsre Wäsche, und es freut
sich die Waschküch' tüchtig heut.

Denn es ist ja noch so viel,
was man heute schaffen will,
fleißig sich die Hände regen,
bis man sich zur Ruh' kann legen.

Klingt der Gong zum Arbeitsschluß,
geht man brausen voll Genuß,
und es blitzt vor Sauberkeit
danach jede Arbeitsmaid.

Wird die Post noch ausgeteilt,
sich 'ne jede Maid beeilt,
denn man hofft von Tag zu Tag,
daß etwas dabei sein mag
von den Eltern, Onkels, Tanten,
Freunden, Basen und Bekannten,
doch am schönsten ist's gewesen,
konnt' auf dem Brief man „Feldpost" lesen!



Hier putzt man in froher Schar
blitzeblank sein Stiefelpaar,
flink und fröhlich geht es dran,
doppelt schnell ist's dann getan!



Bei der täglichen Arbeit der Maiden im Bauernhaus, im Garten, auf dem Acker brauchen sie gute, feste Bekleidungsstücke und Schuhe. Dies alles erhält die Arbeitsmaid aus der Bekleidungskammer des Lagers. Jede Woche überzeugt sich die Wirtschaftsgehilfin bei einem Flick- und Stopfabend davon, ob die Arbeitsmaiden ihre Kleidungs- und Wäschestücke auch in Ordnung halten, flicken, ausbessern und pflegen. Unter ihrer Anleitung werden diese Arbeiten dann durchgeführt.

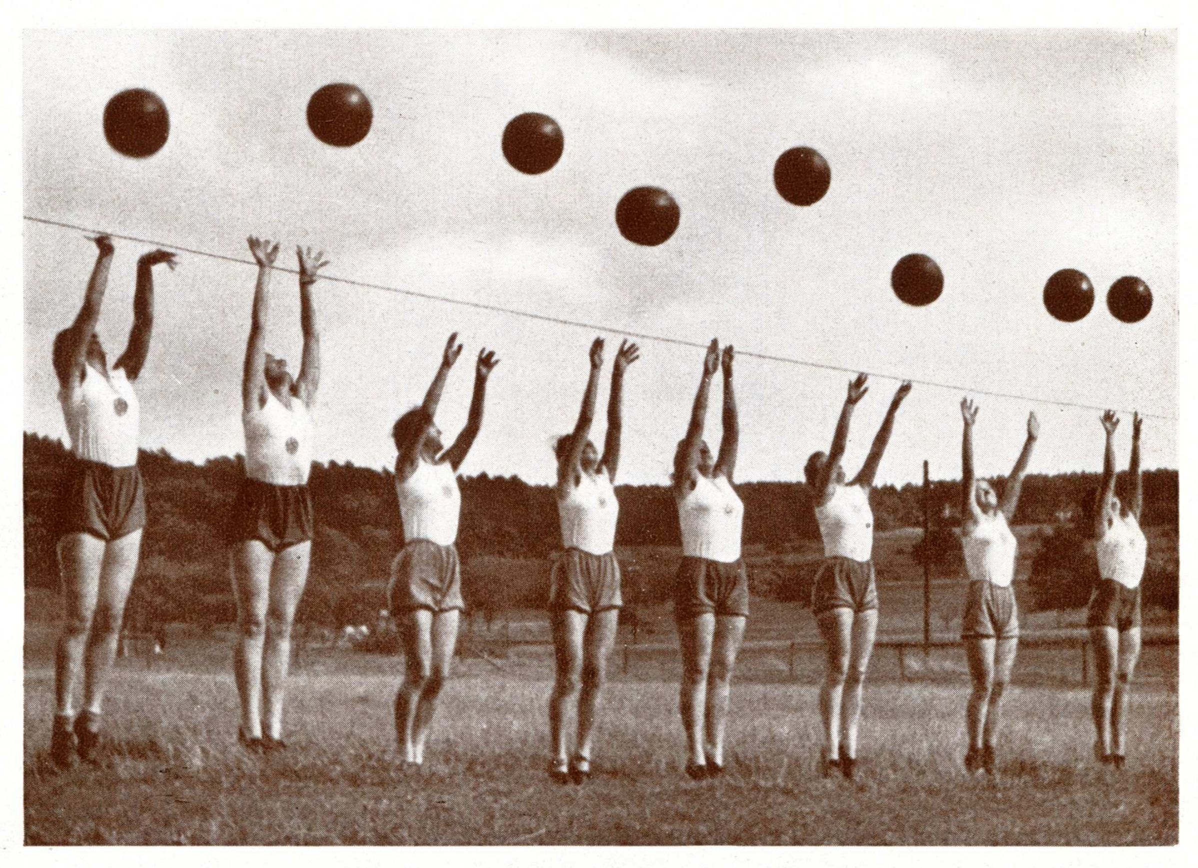


Die Verwalterin und ihre Hilfskraft prüfen regelmäßig den Bestand an Bekleidungsstücken in der Kammer des Lagers



Die Verwalterin gibt neue, passende Schuhe aus und nimmt die reparaturbedürftigen entgegen

Leistungsfähig, gesund und fröhlich müssen unsere Arbeitsmaiden sein, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Und dazu hilft uns zu einem sehr wesentlichen Teil die Leibeserziehung, die in den Lagern regelmäßig durchgeführt wird
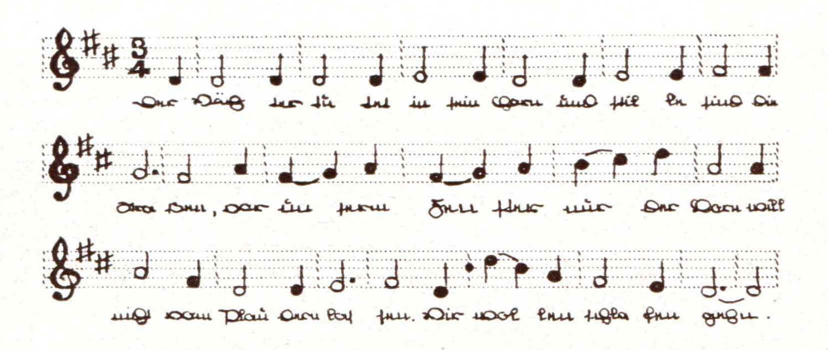


Das Erlebnis der Arbeit und des Zeitgeschehens wird im politischen Unterricht besprochen und vertieft. Daraus erwächst für uns die Pflicht zu stärkstem Einsatz auch über die Arbeitsdienstzeit hinaus





Senkt die Dämm'rung sich aufs Ried,
singen wir das Abendlied —
was der Tag uns auch gebracht —
allen eine gute Nacht.



Die Lichter löschen langsam aus. schwarz hängt die Nacht hernieder. Der Schlummer geht von Haus zu Haus und schließt die Augenlider. Wir wollen schlafen gehen.

k.

BESUCH DES REICHSARBEITSFÜHRERS

In all den Sommertagen der Arbeit, als die Ernte von den Feldern eingebracht wurde und Ihr abends müde und froh in das Lager zurückkehrtet — da steht e i n Tag so leuchtend noch in Eurer Erinnerung, weil er so viel Stolz und Freude zu Euch brachte: Das war, als der Reichsarbeitsführer ganz unerwartet Euch und Euer Lager besuchte.

Es war ein Vormittag, gerade als Ihr alle zum Lagerappell angetreten war't — da hielt plötzlich ein Wagen vor dem Lagertor —, und Ihr konntet es zuerst kaum fassen, daß der Reichsarbeitsführer nun selbst vor Euch stand und nach so vielem fragte: wie weit die Ernte sei, ob die Arbeit Freude mache, ob Schlaf und Essen auch reichlich genug, — und frisch und frei klangen Eure Antworten, denn Ihr wußtet: hier steht der Mann vor uns, der am tiefsten mit dem Arbeitsdienst verbunden ist, weil es s e i n Werk war, ihn zu schaffen und aus ihm die Erziehungsschule der Nation zu machen.

Dieser Tag gehörte zu den schönsten Eurer Arbeitsdienstzeit, und Ihr werdet auch später noch oft mit Freude und Stolz an ihn zurückdenken.



Hessen 5

Erntedank

Wir gingen hinterm Pflug im Frühling
und legten Saat in die bereite Erde.

Wir kamen aus der Städte Arbeit,
aus den Schulen —
fremd war uns noch das Tun.

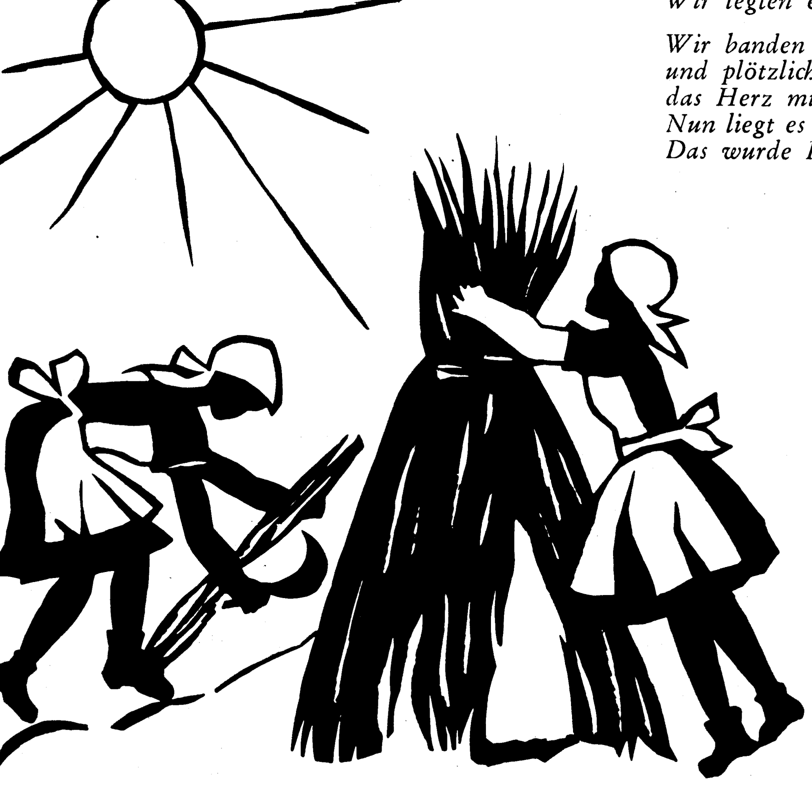
Dann ging der Sommer hin,
und alles wuchs und blühte,
was wir gesät mit unsrer Hände Fleiß.

Da ging das Herz uns auf,
und Feld ward unser Feld,
und Land ward unser Land.

Und nun in goldnen Stiegen steht das Korn
auf den gemähten Feldern,
da schlagen unsre Herzen frohen Schlag.
Wir legten einst die Saat —

Wir banden jetzt die Garben —
und plötzlich ist, als hätten damals wir
das Herz mit eingesät in die bereite Erde.
Nun liegt es da, tief eingewachsen in das Land.
Das wurde Heimat — liebstes Vaterland.

Hanna Röbke



Verlag „Junge Generation“,
aus dem Buch
„Das ist der weibliche Arbeitsdienst“





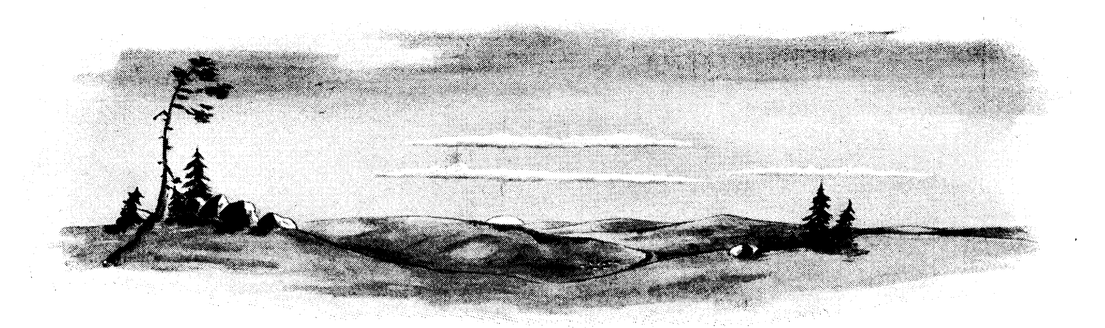
Feierabend — freie Zeit —
lockt zu Spiel und Fröhlichkeit.
Wollen wir's nicht mal probieren
und ein Stücklein einstudieren?
König Drosselbart genannt,
Dies Märlein ist Euch ja bekannt!
Die Rosel spielt die Königin,
Den Prinzen? Den bring ich schon hin.
Und das Prinzeßchen zart und fein,
das kann nur unser Lenchen sein!
Doch auch Kostüme brauchen wir!
Dies Bettuch eignet sich dafür,
und eine Kron' aus Goldpapier.
Die bunte Tischdeck' nehm ich mir.
Wie schwungvoll sie als Mantel fällt!
Wie steh ich da? Ein Herr der Welt!
Theaterspielen, fein! Hurra!
Begeistert klatscht die Maidenschar. —

Arbeitsmaid Annette Hoß, Lager Dachsenhausen

Die Bank unter der alten Linde vor dem Lager ist ein beliebter Platz am Feierabend — und gar oft kommen die Nachbarn noch ein Weilchen herüber und freuen sich am Singen der Arbeitsmaiden



Ein guter Zug will tüchtig überlegt sein



Feierabend

In der Neujahrsbotschaft 1940/41 sagte der Reichsarbeitsführer zu den Arbeitsmaiden: „Eure Lager sollen Burgen sein im Lande, von denen Glauben und Vertrauen ausstrahlen in jede Familie, bei der Ihr eingesetzt seid.“

Und hierin liegt für uns Führerinnen wieder eine schöne und lohnende Aufgabe, die weit hinausgreift über den täglichen Arbeitseinsatz — — nicht nur treue Helferinnen wollen wir den Bauern sein bei all ihrem Schaffen, sondern ihnen auch ein Stück von dem bringen, was gar oft vergessen und verlorengegangen ist: altes Volksgut, das einmal aus dem bäuerlichen Lebenskreis hervorgegangen ist und der Ausdruck ihrer Wesensart und Haltung war. Wir Führerinnen gehen diesen Spuren nach und bemühen uns, das wieder in die Dörfer hineinzubringen, was zu den Menschen dort gehört. Da sind die Volkslieder, die wir im Lager mit viel Liebe und Eifer pflegen, und gar bald übernimmt auch das Dorf dieses Liedgut — — da ist der Tanz in alten, schlichten Formen, wir können auch ihm wieder seinen ursprünglichen Sinn geben, und beim gemeinsamen Feierabend auf dem Dorfplatz ist plötzlich alles wieder sehr vertraut und bekannt.

Und bei alledem wachsen wir Führerinnen mit unseren Maiden selbst hinein in diese Lebensform, die nichts Unechtes an sich hat, sondern das Einfache und Zweckmäßige schön findet. Die Stadt mit ihrem Getriebe ist dann auf einmal sehr weit, und wir vermissen sie nicht, denn dafür schenken uns das Dorf und die Landschaft neue und tiefere Erlebnisse, die uns eng verbinden mit Land und Leuten.

Das Wort F e i e r a b e n d hat wieder einen neuen, schönen Sinn bekommen, und wir schöpfen unseren Frohsinn und die Kraft für alle Arbeit aus uns selbst, aus der Gemeinschaft und aus dem einfachen, klaren Leben.





Alle Kinder groß und klein
soll'n heut unsre Gäste sein,
und dann woll'n wir tüchtig singen,
in Haus und Garten tanzen, springen.
Auch das Kasperle ist da
und 'ne Musik mit Dschingdassa —
Ball spiel'n wir und Blindekuh —
Kuchen gibt's und Milch dazu —
und dann bringen euch beizeiten
noch nach Haus die Arbeitsmaiden.



Noch viele Vorbereitungen gibt es zu diesem Festtag — im Bastelzimmer wird eifrig gemalt, geklebt und ausgesägt — Tischkarten, Kasperlepuppen, lustige Spielsachen — und es macht so viel Freude!



Im Garten wird geerntet — und bei diesen herrlichen Trauben lohnt es sich! — Das gibt einen feinen Nachtisch für unsere Gäste! —



Alle Vasen bekommen neuen Blumenschmuck; denn zur Festesfreude gehören bunte, duftende Blumen in jedes Zimmer! —

Froher Nachmittag bei den Arbeitsmaiden

Ein strahlender Augustsonntag über dem Land — schien unser schmuckes Dörfchen nicht noch festlicher als sonst in seinem Sonntagsstaat, flatterte die Fahne oben über dem Lager der Arbeitsmaiden nicht heller und leuchtender gegen den Himmel, guckten die Fensterscheiben nicht alle ein wenig blanker in den Tag hinein? Vielleicht schien das nur so, aber etwas war doch von besonderer Fröhlichkeit, Singen und flinker Geschäftigkeit der Maiden zu spüren. Natürlich! Dorffest war heute, ein froher Nachmittag bei den Arbeitsmaiden droben in ihrem Lager, zu dem die Bauern und die Eltern der Maiden eingeladen waren. Da hieß es sich noch sputen, bis die Gäste kamen! Im Obstgarten hinter dem Haus leuchteten die blütenweißen Tischtücher, und das graublaue Tongeschirr verschwand fast vor den Kuchenbergen, die da herangeschleppt wurden. Die Kinderscharen drückten die Nasen platt am Gartenzaun und schnupperten den frischen Kuchenduft, der so verlockend herüberwehte — jede Bäuerin hatte ihrer Maid einen besonders prächtigen Kuchen zu diesem Festtag mitgegeben, und gestern abend standen die Maiden mit heißen Gesichtern im Backhaus und trugen große Bleche von Obstkuchen noch spät in das Lager. Sommerblumen gaben noch den letzten Festschmuck, und bunt und fröhlich in diesem Bild die blauen Kleider und weißroten Schürzen der Arbeitsmaiden — ein Anblick von Frische und strahlender Freude, wie es so recht zu diesem Sommertag paßte.

Aber bald ertönte durch die Dorfstraßen flotte Musik von Lauten, Flöten und Geigen — Kinderscharen kündeten schon weit vorauseilend das Erscheinen des nahenden Festzuges an, dann bog der stattliche Zug wirklich um die Ecke — da gingen in bunter Reihe mit lachenden, frohen Gesichtern die Arbeitsmaiden mit ihren Bauern an der Hand, die Eltern aus der Stadt, glückliche Mütter, würdige Väter, die begeistert mitsangen und sich jung und unbeschwert fühlten neben ihren Maiden an diesem Tage.

Und wann war es eigentlich am allerschönsten? Als man wie eine einzige, große Familie an der Kaffeetafel beisammensaß, die Bauern voll Stolz und Freude ihre Arbeitsmaiden lobten, die Väter aber über ihre Töchter noch stolzer schmunzelten, — als in buntem Reigen die Maiden ihre Tänze zeigten, daß die Schürzenbänder flogen? Als sich alle Gäste mit viel Eifer und Vergnügen beim Rheinländer versuchten? Als das Kasperle



Die Gäste kommen — und es gibt viel zu fragen und zu bestaunen, und wie frisch und gesund das „Töchterchen" aussieht! Es ist doch gut, wenn man sich selbst einmal alles ansehen kommt!



Fröhliche Kaffeetafel im Lagergarten

seinen Schnack machte und das herzlichste Lachen hervorzauberte? Als die Prinzessin auf dem Brunnenrand saß und mit feiner, zarter Stimme ihr Lied sang —, als der ganze Hofstaat bunt und festlich sich im zierlichen Menuett drehte? Still war es über dem Garten, und still hockten die Zaungäste mit großen, runden Augen, als der Märchenzug vorüber war und oben im Haus verschwand. — Man hatte so ganz mitgelebt und mitempfunden, doch dann brach der Jubel um so lauter und herzlicher los.

Oder war es am schönsten, als all die beschwingten und scherzhaften Lieder und Kanons der frischen Mädelstimmen erklangen? Als die Maiden von ihrer Arbeit erzählten, draußen bei den Bauern, wie sie zuerst schwer erschien und dann doch zum Schönsten wurde, weil Helfenkönnen so glücklich macht? Man kann es nicht sagen, wann es am schönsten war, aber beim Abschied gab es ein so herzliches und dankbares Händeschütteln und viele frohe Gesichter, die alle einen Schimmer dieses Sommertages mit heimnahmen, und man spürte wieder so recht, wie die Arbeitsmaiden zum Dorf gehören, und wie aus Arbeit und Fröhlichkeit eine Gemeinschaft erwachsen war, wie sie schöner nicht zu denken ist.





„Aber Prinzeßchen! — Was wird nur der Herr König sagen,
daß Eure neuen Schuhe schon wieder so zertanzt sind?“

Die aufmerksamen Zuschauer





Wenn man die Hände wenigstens vom Rücken nehmen dürfte,
wär' ja alles gar nicht so schwer, dann wollt' ich die Brezel
schon schnappen — aber wartet nur, ich krieg sie auch so!



Die Mädels bekommen ein buntes Kränzchen ins Haar — die Buben einen Helm auf den Schopf — und sie sind sehr stolz auf ihren Schmuck



So viel Sachen auf einmal? — und alle bunt und lustig zum Spielen — das muß man sich erst mal genauer besehen!



Nun sind die letzten Gäste weg — ein fröhliches Winken und Grüßen zum Abschied! — Und „Auf Wiedersehen!“



Am anderen Tag auf der Dorfstraße — da gibt's noch so vieles von dem schönen Fest bei den Maiden zu erzählen — und wann denn das nächste sei, erkundigt sich schon jetzt der Fritz



„Wenn ein klein's Kindlein zur Welt wird geboren" — so singen im Dorf die Arbeitsmaiden und bringen der Mutter recht gute Wünsche



Fröhlicher Tanz der Arbeitsmaiden zum Pfingstfest auf der großen Wiese hinter dem Lager
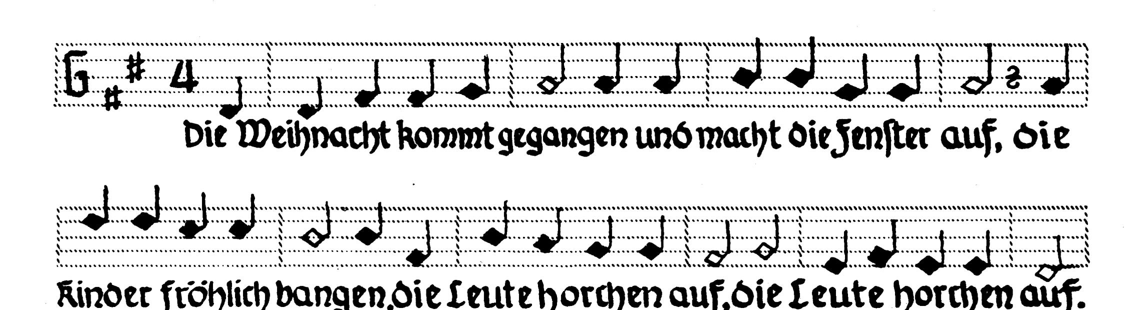


Im ganzen Bezirk finden vor der Entlassung aus dem Reichsarbeitsdienst große Abschiedstreffen statt, die noch einmal Führerinnen und Maiden bei Sport und Spiel in froher Gemeinschaft vereinen

Vorweihnachtstage — mit Lichterglanz und Tannenduft, mit Bratäpfeln und den vielen kleinen Geheimnissen — und mit den langen, besinnlichen Abenden im Lager



Für die Kinder unserer Bauern wird in der Vorweihnachtszeit tüchtig gebastelt, und neben einem lustigen Kasperle-Theater sind schöne und nützliche Dinge entstanden, die viel Freude bereiten werden



Der Winter vor den Türen
macht unsre Dächer weiß,
daß wir das Feuer spüren,
das himmliche Geheiß.
Die blanken Nüsse funkeln
wie Lichter an der Tann';
nun hört es auf zu dunkeln,
jetzt fängt das Singen an.
Wir zünden froh die Kerzen
mit unsern Händen an
und haben unsre Herzen
den Sternen aufgetan.

W.

Aus „Der helle Tag", Liederbuch von Hans Baumann. Voggenreiter-Verlag, Potsdam

Der Tag geht nun zu Ende,
die Arbeit ist getan.
Es ruhen unsre Hände —
Der Abend kommt heran.

Im weißen Reigen springen
Schneeflocken munter drauß,
und während wir hier singen,
da pfeift der Wind ums Haus.

Die weißen Flocken treiben.
Der Wind hält für uns Wacht
und klopft an unsre Scheiben
und wünscht uns gute Nacht.

Arbeitsmaid Anneliese Jasse, Lager Marienrachdorf



Kleiderappell *so tönt es durchs Haus,*
ihr Maiden packt eure Spinde aus,
die Jacken, die Röcke, die Strümpfe, die Schuh,
die Schürzen, und Beutel und Bürsten dazu —
das alles wird hoch auf den Schemel geschichtet
und für den Großappell hergerichtet.
Vor unserem Lager baun wir uns auf,
und alles nimmt seinen geordneten Lauf.
Ein Lärmen und Lachen erfüllt bald die Luft,
kaum hört noch die eine, was die andere ruft.
Wie kommt's, daß alle so froh sind, sag?
Warum?! Weil morgen doch *Urlaubstag!*





Auch das Taschengeld wird noch ausgezahlt von der Verwalterin — wie reich dünkt man sich mit den selbstverdienten Groschen! Und wer eine weitere Reise macht, der holt sich noch seine Spargelder dazu



Frohes Winken — „einen schönen Urlaub und gute Fahrt!“

Auch die Daheimgebliebenen winken fröhlich nach, denn sie gehen morgen auf Fahrt und lernen ein Stück der hessischen Heimat kennen



Sonntagswanderung — schon früh am Morgen geht es hinaus durch Wiesen und Wälder. — Sonne, blauer Himmel und Vogelsang sind unsere Wandergefährten, und wir spüren so recht, wie schön unser deutsches Land ist





Am Abend kehren wir zurück in unser oberhessisches Städtchen Büdingen — müde, sonnengebräunt, mit Blumen und grünen Zweigen im Arm und glücklich über all das Schöne, das uns unterwegs in Wald und Feld begegnet ist.



„Hab mein Wagen vollgeladen,
voll mit jungen Mädels!“



Am alten Steinbrunnen gibt es eine kurze Rast und Erfrischung



Wenn man schon in Hessen-Nassau Arbeitsmaid ist, dann gibt es auch einen Sonntag, wo man nach Frankfurt am Main fährt — und die Goethestadt, die Stätte wirtschaftlichen und kulturellen Hochstandes im Mittelalter, kann uns jungen deutschen Menschen viel aus stolzer Vergangenheit erzählen



Vor dem Buchladen unserer Kreisstadt gibt es immer viel Neues zu sehen. Manches davon haben wir schon in der Lagerbücherei gelesen, und nun möchten wir das Buch gerne selbst besitzen. Schnell einen Blick in die Geldtasche, und dann hinein in die Buchhandlung!



Liselotte hat am Urlaubssonntag Besuch bekommen von ihren beiden Freundinnen — nun sitzen sie oben auf der Wiese hinter dem Lager — und das Erzählen und Fragen will kein Ende nehmen; denn beide kommen doch im nächsten Jahr auch zum Arbeitsdienst, und es ist gut zu wissen, wie schön dieser Sommer für Liselotte war, und wie sie sich so selbstverständlich hineingefunden hat in das neue Leben — so gut, daß sie dabei bleiben und Führerin werden möchte! „Ob ich es schaffe? Es ist so viel Freude und guter Wille in mir." Und die Freundinnen sind ein wenig still geworden und spüren, daß dieses halbe Jahr viel, sehr viel für Liselotte bedeutet.



Unsere blühende Wiese!

Die Sonne, die goldene Sonne steht drüben über dem Waldrand hinter dem Berge und funkelt über die grünen Flämmchen der höchsten Lärchenzweige hin und strahlt, prall, heiß, unbeschreiblich fröhlich mitten in die tausendfältige Wiese hinein. Bienensummen, Käferkrabbeln, ein einziges, unaufhörliches Knistern im Gehälm vor lauter Leben und Daseinsfreude! Dort ein Mistkäfer wackelt wie trunken und funkelt wie Edelstein.

Durch diese Wiese plätschert ein kleiner Bach. Man hört ihn glucksen, sehen kann man ihn aber kaum. Hier beim Bach ist alles sattgrün vor Blättern, Bachnelken und Mutterkraut. Am üppigsten von allen aber die Trollblumen, und die Blätter glänzen vor lauter Licht, Saftigkeit und Sattheit. Die gerieften Stengel zwischen all dem Bachgekraut neigen sich leicht der Sonne zu. Und oben auf jedem Stengel schaukelt kugelrund und leuchtend gelb ein „Butterkügele". Mitten drin in jeder Kugel stehen unzählige goldgelbe Staubgefäße. Kleine Käfer krabbeln drüber hin und tun so gewichtig mit Fühlerwinken und Flügelputzen; oft schwankt das ganze goldne Haus! Aber du siehst nichts von den heimlichen - lustigen Gästen, die tun, als sei es eigens für sie gemacht, die nicht gerne naß werden, wenn nach solch einem blühheißen Sommertag ein warmer Regen aus den Wolken bricht.

So steckt diese Sommerwiese voller Freuden, Geheimnisse und immer neuer Wunder. Und je mehr ich mich mit ihrem Leben befasse, desto unerschöpflicher scheint sie mir und in diesem kleinen Stückchen Wiese hinter unserm Lager tut sich mir eine große Welt auf.

Ruth Hansen
Arbeitsmaid



Wir jungen Führerinnen sind glücklich und stolz, in einer Aufgabe zu stehen, die nicht leicht und vor allem sehr verantwortungsvoll ist — aber gerade weil wir selbst noch jung sind, können wir unsere Arbeitsmaiden so gut verstehen und ihnen Führerin und Kameradin zugleich sein. Und gibt es etwas Schöneres als die Erziehungsarbeit an jungen Menschen, ihnen in dem halben Jahr ihrer Arbeitsdienstzeit weiterzuhelfen und ihnen vor allem viel mit auf den Weg zu geben von dem, was das deutsche Mädel später einmal als Frau und Mutter im deutschen Volke erfüllen muß?





Unsere Bezirksführerin



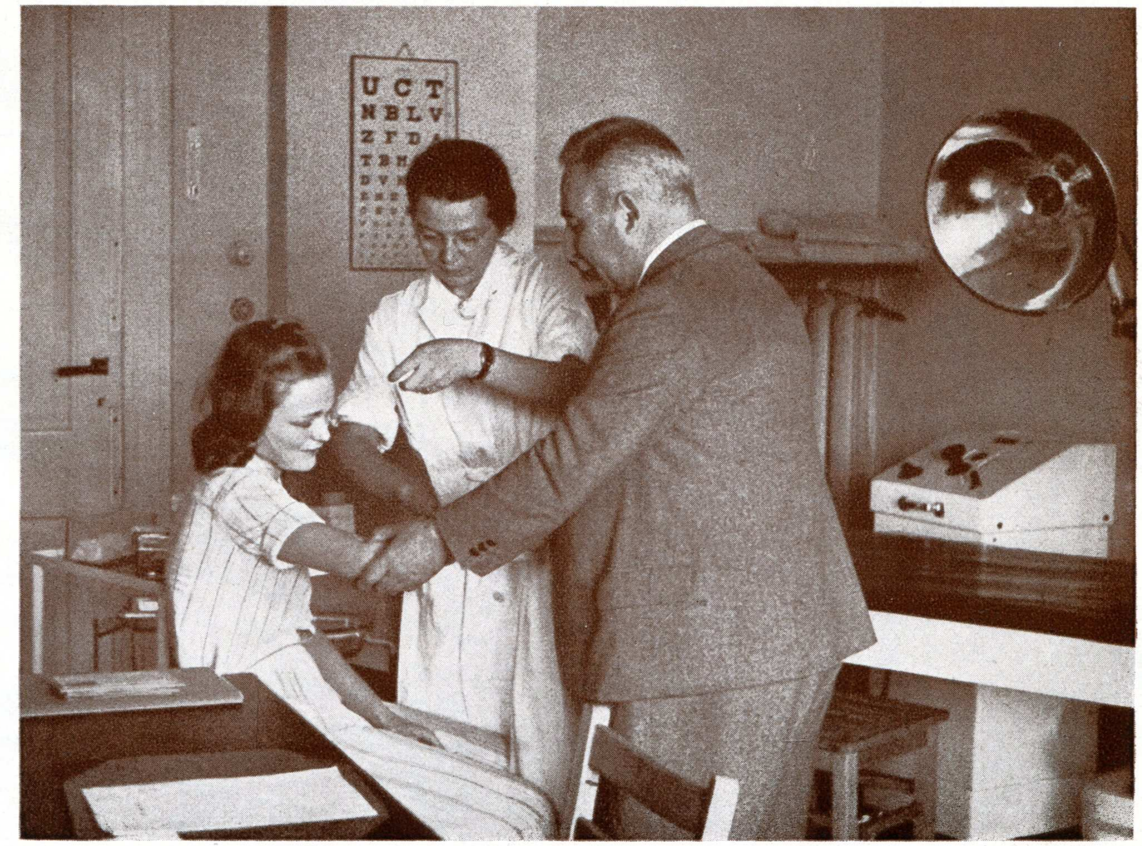
Die Sachbearbeiterin für Leibeserziehung gibt den Führerinnen die Richtlinien für eine planmäßige Leibeserziehung in besonderen, regelmäßigen Lehrgängen und überzeugt sich bei ihren Fahrten durch die Lager von der sachgemäßen Durchführung



Die Lagergruppenführerin steht den Führerinnen in den ihr unterstellten Lagern in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Bei ihren regelmäßigen Besuchen im Lager überzeugt sie sich von der Durchführung eines tadellosen Dienstbetriebes, sowie einer planmäßigen Erziehungsarbeit an den Maiden



Auf den Dienststellen der Lagergruppen und der Bezirksleitung erhalten Führeranwärterinnen, Freiwillige oder deren Eltern jederzeit Auskunft über alle Berufsmöglichkeiten innerhalb des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend durch eine Führerin



Kranke Arbeitsmaiden werden in der Bezirksheilstube von der Bezirksärztin, dem Vertragsarzt und pflegerisch ausgebildeten Führerinnen auf das beste betreut, so daß sie bald wieder gesund ihren Dienst im Lager antreten können



Lindenmühle, den 5. 8. 1941

Lieber Hans! Du hast diesmal eine ganze Zeit nichts von mir gehört – nun gibt es dafür heute eine große Neuigkeit: Wir Arbeitsmaiden werden zum September nicht aus dem Kriegsarbeitsdienst entlassen, sondern zum Kriegshilfsdienst übernommen. Das gab zuerst eine Aufregung unter den Maiden, Hans, das kannst du dir ja vorstellen, denn alle hatten Berufspläne, die rückten plötzlich wieder ein ganzes Stück ab – damit musste man erst einmal selbst fertig werden. Aber du kennst mich ja – und so sind die anderen Maiden auch, frisch und fröhlich, und Kopfhängenlassen gibt's bei Arbeitsmaiden nicht – nun freuen wir uns schon alle auf die neuen Aufgaben, die wieder ganz andere Anforderungen an uns stellen – wir werden bei Partei- u. Staats- und Wehrmachtsdienst, beim Deutschen Roten Kreuz, bei der NSV und in andere öffentliche soziale Arbeit eingesetzt. Wir wissen alle noch nicht, wo wir hinkommen und sind natürlich sehr gespannt. Weißt du, Hans, ein kleines bißchen stolz sind wir Maiden doch, daß der Führer gerade uns Arbeitsmaiden zu diesem neuen Einsatz gerufen hat, das zeigt doch, daß er sich auf uns verläßt! Und dann denkt man ja vor allem an euch, die ihr so selbstverständlich und mit eurer Einsatzbereitschaft im Kampfe steht. Darum ist unser kleiner Dienst dann so gering.

Vielen Dank für deinen langen Brief, fein, daß Ihr solche Erfolge hattet —— schreib bald wieder – du weißt ja, wie man sich als Arbeitsmaid über die „richtige" Post freut.

Von Herzen alles Gute! Deine Hella.



Im Felde, 25.8.41

Meine liebe Hella!

Drei Briefe sind inzwischen bei mir gelandet – hab vielen Dank – und der letzte erzählte von Deinem neuen Einsatz im Kriegshilfsdienst! Ich las meinen Kameraden in der Stube gleich vor, was Du schriebst, und einer schlug vor Begeisterung auf den Tisch und sagte: „Das sind Mädels, wie wir sie brauchen, tüchtige Kerle, die wissen, worauf es heute ankommt, da freut sich so ein altes Kriegerherz!"

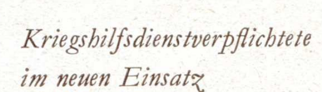
Siehst Du, mehr brauche ich Dir ja auch nicht zu sagen, es ist auch im Augenblick nicht die rechte Zeit und Ruhe zum Briefschreiben.

Mach's gut, mein Mädel!

Ich grüße Dich sehr herzlich!
Dein Hans



Der Führer verpflichtete die Arbeitsmaiden nach Ableistung ihrer Arbeitsdienstpflicht zu einem weiteren halben Jahr Dienst am deutschen Volk — zum Kriegshilfsdienst



Kriegshilfsdienstverpflichtete im neuen Einsatz

Bildernachweis

M. Badekow, Berlin (68), Photo-Bester, Wiesbaden (1), Angelika v. Braun, Frankfurt a. M. (2), Heinrich Hoffmann, Berlin (1), Kurt W. L. Mueller, Kassel (1), Müller-Schaumlöffel, Schocketal b. Kassel (14), G. Regnitz, Darmstadt (1), Hans Retzlaff, Berlin (1), Willi Rudolph, Wiesbaden (12), Heinz Schröter, Osnabrück (1

Presse: Erich Zander Druck-und Verlagshaus, Berlin SW29